

Traurige Rapsbestände im Herbst – Handlungsoptionen

Trockenheit und Wärme wirken sich nicht nur akut auf das Pflanzenwachstum aus, sondern auch auf viele Schaderreger. Während es den Schnecken oft noch zu trocken ist, leidet der Raps in diesem Jahr besonders unter dem Erdflöhen. Die Schadschwellen zur Bekämpfung des Erdflöhen sind auf jedem Standort längst überschritten. Teilweise muss ein Umbruch in Betracht gezogen werden. Für den Wasserschutz ist Raps gerade im Ansaatzjahr eine elementar wichtige Kultur, da er vor Winter viel Stickstoff aufnehmen kann. Daher stand die Gesundheit des Rapses bei der Feldbegehung am 5. Oktober im Fokus.

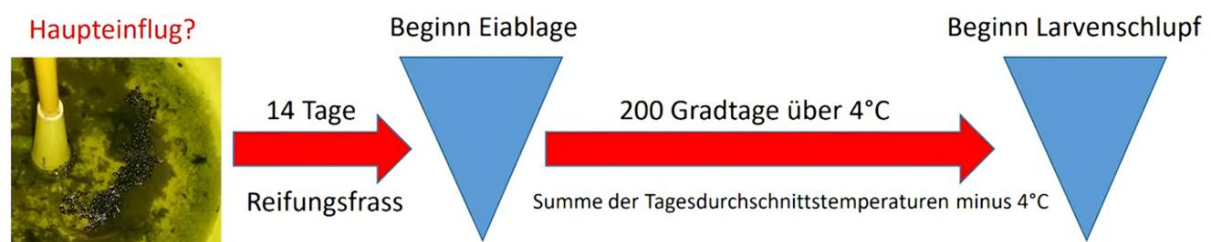
Steckbrief Raps-erdflöhen:

Käfer 3-5 mm groß, glänzend

Larve - 7 mm lang, weißlich mit schwarzer Kopfkapsel



(Raps-erdflöhen,
-larve, Abbildung aus
Bülow 2021)



Käfer schädigen besonders junge Pflanzen ab Keimblattstadium mit Lochfraß an Blättern. Je nach Witterung (Wärme!) kommt es zur Eiablage nach 10 – 14 Tagen später in Boden. Nach dem Schlupf minieren die Larven im Stängel und Blattstiel, so dass weniger Triebe und Knospen angelegt werden. Damit erhöht sich die Auswinterungsgefahr, zudem können Krankheitserreger wie Phoma eher infizieren. Werden Endknospen des Haupttriebs befallen, kann die Pflanze absterben. Bei milder Winterwitterung kann der Schaden geringer ausfallen als in kalten Wintern.

Damit der junge Raps den Massenanflug der Käfer im Herbst gut überstehen kann, ist eine zügige Entwicklung wichtig. Das ist in diesem Herbst aufgrund der Trockenheit allerdings kaum möglich gewesen.

Die Schadschwelle liegt bei 3 (schwacher Raps) bis 5 (starker Raps) Larven/Pfl.. Bei der Kontrolle sind auf Ausbohrlöcher zu achten und Pflanzen aufzuschneiden, um die Larvenanzahl zu bestimmen

Thomas Bickhardt (LLH), der uns auf den Feldrundgängen begleitet hat, erläuterte mögliche Pflanzenschutzmaßnahmen. Da die meisten Rapserdflöhe gegen Pyrethroide resistent sind, müssen andere Wirkstoffe verwendet werden. Die Applikation sollte derzeit (warme Witterung) am späten Nachmittag erfolgen, um Ausgasungen zu vermeiden. Falls Umbruch eine Option ist, sollten keine Herbizide ausgebracht werden, sofern der Nachbau von Wintergetreide erwogen wird. Falls schon Herbizide ausgebracht wurden, muss in der Regel zumindest vor Wintergetreide, unter Berücksichtigung möglicher wirkstoffspezifischer Wartezeiten, gepflügt werden. Wenn die Bestandesdichten ausreichend sind, ist das Abwarten und Stehenlassen über Winter unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten die beste Option. 12-15 gut entwickelte Pflanzen können nach Winter noch immer einen ausreichenden Ertrag (> 30 dt/ha) erbringen. Natürlich muss dann im Frühjahr der Düngebedarf entsprechend reduziert werden.

Das ist jetzt zu tun: Rapserdflöhe und den jetzt fliegenden Kohltriebrüssler bekämpfen, um weitere Schädigungen zu vermeiden. Dem Minierfraß kann man durch Silizium (Kieselsäure) vorbeugen. Die Pflanzen müssen winterfest gemacht werden durch eine ausreichende Bor- und Kaliumversorgung.

Das sind für die Zukunft die wichtigen pflanzenbauliche Maßnahmen:

- Fruchtfolgegestaltung: weite Fruchtfolge (mindestens 4 Jahre Anbaupause für Raps)
- Bekämpfung von Ausfallraps: Neue Rapsflächen nicht an Altrapsflächen angrenzen, ggfs. nach früher Rapsernte eine Zwischenfrucht mit Feindpflanzen anbauen
- Nacherntemanagement und Saatbettbereitung für zügige Keimung.
- Saattermin: mindestens erste Laubblatt vor dem Zuflug.
- Saatstärke: ggf. etwas höhere Bestandesdichte (höhere Saatstärke)
- Sortenwahl: ?
- Beisaaten: Buchweizen (England), Alexandriner-, Bockshorn-, Weißklee (VTI, DSV)
- Fangsaaten: Senf, Markstammkohl, Rübsen, Öllein